Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 31 (1915)

Heft: 44

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sicht nennenswerte Veränderungen Platz gegriffen? Rechtsanwalt Dr. Utzinger wies auf den prekären Stand unserer Sozialstatistik überhaupt hin. Eine schweizerische Betriebsstatistik erlebten wir seit 1905 nicht mehr; das sei eine zu lange Unterbrechung. Der vor einigen Jahren von Nationalrat Dr. Mächler angeregten Sozialstatistik wurde leider keine Folge gegeben. Die namentlich durch Inserate fremdländischer Firmen bewirkte Arbeiterabwanderung nach dem Ausland bezeichnet der Redner als eine wirtschaftliche Gefahr für unser Land, der man vorbeugen müsse, selbst wenn die statistischen Unterlagen hiefür noch unzureichend erscheinen. Dr. Kellenberger weist darauf hin, daß das Arbeitsangebot von Frauen seit Kriegsausbruch gestiegen ist, nicht zuletzt deswegen, weil in zahlreichen Etablissementen die Abwesenheit vieler männlicher Angestellter in leitender Stellung die Entlassung weiblicher Arbeitskräfte nötig machte. Das trifft namentlich für die Stickerei zu. Dr. Ing. Bertschinger hält es für nicht wohl möglich, der Abwanderung von Arbeitskräften nach dem Ausland Halt zu gebieten, denn die Leute müssen eben dort ihr Brot verdienen, wo es ihnen dargeboten wird. Allerdings geben uns die aus dem Ausland kommenden bessern Angebote zu denken, denn die ganze Ausländerkalamität, der wir glaubten mit Erfolg auf den Leib rücken zu können, wird dadurch verschärft. Anderseits fragt es sich auch, ob den Arbeitern, die da abwandern, damit bleibend geholfen sein werde, oder ob sie nicht vielleicht später, von Reue und Enttäuschung getrieben, lieber wieder zurückkämen. Eine Statistik nach dieser Richtung wäre verdienstvoll und würde gewiß wertvolle Anhaltspunkte für weitere fruchtbare Studien liefern. Einen wertvollen Beitrag zur Diskussion gab als Praktiker Dr. Thomann, der Chef des Statistischen Amtes der Stadt Zürich. Er möchte in den Ruf nach einer verbesserten und vertieften schweizerischen **Arbeitsmarktstatistik voll und ganz einstimmen. Dies wird aber erst dann möglich sein, wenn die Statistik über den Arbeitsmarkt den Arbeitsämtern (die dieselbe als etwas Nebensächliches betreiben müssen) abgenommen sein wird.**

In seinem Schlußwort bemerkte Herr Lorenz, der Krieg habe die Gewerkschaften wohl durchschnittlich etwa um einen Drittel ihres numerischen Bestandes, nicht aber in ihrer Bedeutung dezimiert. In gewisser Beziehung habe der Krieg die Organisation der Gewerkschaften noch straffer gestaltet, wenn auch zugegeben werden müsse, daß da und dort Tarifverträge einfach über den Haufen geworfen wurden. Der stadtzürcherischen Arbeitsmarktstatistik, die auf Grund der vom Arbeitsamt gelieferten Unterlagen durch das Städtische Statistische Amt geführt wird, spendet Herr Lorenz ungeteilte Anerkennung. Die Berechtigung, den Arbeitern Vorstellungen darüber zu machen, ob sie abwandern sollen oder nicht, kann der Redner niemand zubilligen. Will man die Arbeiter im Lande zurückhalten, so bezahle man ihnen bessere Löhne. Herr Lorenz prophezeit nach dem Kriege eine starke Nachfrage nach Arbeitskräften. („N. Z. Z.")

Die Schweiz und die mitteleuropäische Zollunion.

Das Ideal der Deutschen ist die Schaffung einer Zollunion, welche möglichst viele Länder Europas umschlingen und in den Machtbereich des deutschen Wirtschaftslebens ziehen soll. Man wird in Berlin einst beim Frieden mit der Forderung des Anschlusses an die Zollunion rascher selbst als mit dem Begehr nach neuem Land bereit sein.

Es gibt in Deutschland bereits schon viele, die sich die Schweiz ohne weiteres als ein Glied dieser Zollunion denken und wir wollen denen, die draußen das erwarten, dies nicht mehr verargen, nachdem schweizerische Publizisten selber darin die Rettung des Vaterlandes erblicken.

Das Resultat des Krieges ist heute noch nicht zu umschreiben möglich. Aber gewiß ist, daß weder von einer Vernichtung Österreichs, noch von einer Auflösung Deutschlands, anderseits aber auch nicht von großen Länderverlusten Frankreichs, Englands oder selbst Italiens die Rede wird sein können. Gewiß ist aber, daß der ungehinderte Wettbewerb aller Länder auf dem Weltmarkte nicht wieder in seine Rechte treten, daß es mindestens lange dauern wird, ehe der Weg dazu wieder gangbar wird.

Die Zentralmächte werden sich jedenfalls zu einer organischen Vereinigung zusammenschließen. Sie werden in lebhaften Handelsbeziehungen untereinander den Ersatz für verlorene und lange nicht wiederzugewinnende Absatzgebiete suchen und finden und werden sich gegenseitig mit Vorzugszöllen ausstatten und eine gemeinsame Stelle für Verträge mit den andern Ländern einrichten.

England wird sich dem Schutzzoll in die Arme werfen, schon weil Amerika mit seinen Erzeugnissen sonst vielen Zweigen der englischen Industrie recht unbequem werden dürfte, und wird die Stärkung des britischen Reichsgedankens dazu benützen, die Zollgrenze um alle Kolonien zu ziehen.

Die Schweiz muß nun Garantien für die unbedingte Möglichkeit erhalten, mit jeder der neuen Gruppen Handel zu treiben wie bisher. Sie wird sich einem eventuellen mitteleuropäischen Zollverein gewiß nicht anschließen. Belgien wird es tun müssen; die andern Länder finden darin ihren Vorteil. Aber die Schweiz würde ihre Industrie schwer schädigen und ihr eigenes Absatzgebiet an Deutschland ausliefern, ohne von einer engeren Verbindung mit den andern rohstoffreichen Staaten dieser künftigen Vereinigung größere Vorteile ziehen zu können.

Denn es muß doch kein Zufall sein, daß ein Land ohne Kohlen, ohne Eisen und andere Metalle, ohne Meeresküste, behindert durch schwierige Innerkommunikationen, in einer Reihe von Produktionsgruppen Deutschland gegenüber superior geworden und geblieben ist!

Die Schweiz hat durch ihren Gewerbefleiß, durch die Zähigkeit, Tüchtigkeit und den weiten Blick ihrer Industriellen und Landwirte sich das Recht erworben, ihre Beschäftigungszweige wählen zu können, und wenn es ihr dabei gelungen ist, Qualitätsarbeit in den Vordergrund zu stellen, und darin der Lieferant fast der ganzen Welt zu werden, so ist das ein Verdienst, das sich das ganze Schweizervolk von niemandem schmälern zu lassen braucht.

Daß dieser selbst, ohne Beihilfe, infolge der Tüchtigkeit ihrer Arbeiter und Arbeitgeber errungene hohe Stand erhalten werde, für dies hat die Schweiz Anspruch auf die weitgehendsten Garantien der Frieden schließenden Staaten. Und daß die vielgeprüfte schweizerische Fremdenindustrie wieder auflebe — viele erblicken darin einen der Wege zur Anbahnung neuer internationaler freundschaftlicher Beziehungen — auch für diesen Zweck ist ein nach allen Seiten wirtschaftlich unabhängiges Schweizerland nötige Voraussetzung.

Verbandswesen.

Verband schweizerischer Lehrlingspatronate. Der Vorstand des Verbandes schweizerischer Lehrlingspatronate nahm in seiner Sitzung vom 18. Januar in Olten

die Anmeldung von 25 neuen Kollektivmitgliedern zum Beitritt entgegen. Mit Rücksicht auf die großen Aufgaben, die der Sorge für die Heranziehung eines berufstüchtigen einheimischen Nachwuchses, speziell im Gewerbe und in der Industrie, erwachsen sind, wurde beschlossen, den Interessenkreis des Verbandes noch weiter auszudehnen und eine entsprechende Neuorganisation einzuleiten

Schweizerische Möbelindustrie. Eine Versammlung von Vertretern der schweizerischen Möbelindustrie in Olten beschloß die Errichtung einer Einfuhrgenossenschaft als Mitglied der S. S. S. Sie genehmigte die vorliegenden Statuten und bestellte einen Vorstand mit Genossenschaftssitz in Genf.

Der kantonale Gewerbeverein des Kantons Wallis hat auf Veranlassung von Jean Charles de Courten eine öffentliche Versammlung einberufen zur Behandlung der Frage, ob nicht sofort die Gründung einer Walliser Handelskammer vorzunehmen sei. Das Hauptreferat hielt dabei der erste Sekretär der waadtländischen Handelskammer, Dr. James Valloton. Die Regierung hat sich bereit erklärt, bei der Gründung mitzuwirken.

Holz-Marktberichte.

Holzpreise im Kanton Bern. Im Gasthof zum „Sternen" in Neuenegg brachte die Forstverwaltung der Burgergemeinde Bern am 14. Januar 1916 etwas über 900 Klafter buchenes Spälten- und Rundholz aus den Forst-, Eyberg- und Spielwaldungen von 3000 ha (8000 Jucharten) Halt, zur Steigerung. Das Holz war in zwei Qualitäts-Kategorien geschieden. Die Kaufsliebhaber hatten sich zahlreich eingefunden; etwa 110—130 Interessenten, unter denen namentlich die Holzhändler, Käser und Vertreter von Käsereigenossenschaften und Schulgemeinden vertreten waren, konkurrierten um die verschiedenen Holzlose von 2—10 Klaftern. Für buchenes Spältenholz I. Qualität wurden Preise von Fr. 56—60 und für II. Qualität Fr. 47—51 und für buchenes Rundholz Fr. 43—46 das Klafter zu 3 Ster gelöst. Auf sämtlichem Holz wurden Überangebote von Fr. 2—10 der der Schatzung per Klafter erzielt.

Vom Holzmarkt im Kanton Schwyz. (Korr.) Auf dem Holzmarkt geht der Handel derzeit bei steigenden Preisen so gut, wie selten zuvor. Die ehedem großen Breiterlager der hiesigen Holzhändler sind fast vollständig aufgebraucht. Vorletzte Woche hatte die „Oberallmeind Schwyz" in Unteriberg, Alpthal und Rothenturm große Länder- und Holzganten. Bei diesen Steigerungen galt das Holz bis 20 % mehr als im Voranschlag. Auch bei verschiedenen größeren Holzsteigerungen in der March warfen diese bedeutende Mehreinnahmen ab, so daß manchem Käufer seine Gantcourage verging.

Verschiedenes.

Obligatorische Unfallversicherung. Nachdem kürzlich eine Konferenz zur Besprechung der allgemeinen Bestimmungen eines vom Volkswirtschaftsdepartement aufgestellten Vorentwurfes zu einer bundesrätlichen Vollziehungsverordnung über die obligatorische Unfallversicherung stattgefunden hatte, wurde am 19. Januar eine solche abgehalten speziell zur Erörterung der Bestimmungen über die obligatorische Versicherung von Regiearbeiten. Im Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911 waren die Regiearbeiten nicht erwähnt, dagegen gibt das Ergänzungsgesetz vom 18. Juni 1915 dem Bundesrate die Ermächtigung, die obligatorische Versicherung auch auf Regiearbeiten öffentlicher Verwaltungen und ähnlicher Anstalten anwendbar zu erklären. Zu der unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Schultheß abgehaltenen Konferenz, an welcher vom Volkswirtschaftsdepartement auch der Direktor des Bundesamtes für soziale Versicherung und der Chef der Abteilung für Industrie teilnahmen, waren eingeladen: Die schweizerische Unfallversicherungsanstalt in Luzern, Vertreter von Kantonsregierungen, des schweizerischen Städteverbandes und von städtischen Gemeindewesen, von Arbeitgeberorganisationen, des Arbeiterbundes, des Bauernverbandes, sowie Experten auf dem Gebiete der privaten Unfallversicherung und des Forstwesens. Die Diskussion förderte verschiedene Fälle zutage, über die den Teilnehmern Gelegenheit gegeben wurde, dem Departement noch schriftliche Eingaben zu unterbreiten.

Ausfuhr von Nußbaumholz. Die „Aargauer N." melden, daß von Agenten überall in unserm Lande Jagd nach Nußbäumen gemacht werden. Es verlautet, daß die Händler die Nußbäume aufkaufen zum Zwecke der Verarbeitung zu Gewehrschäften für ausländische Armeen. Wie man uns mitteilt, werden für die Ausfuhr von Nußbaumholz nach dem Ausland keine Bewilligungen erteilt. Wir brauchen das Nußbaumholz selber.

Kunstgewerbe-Museum der Stadt Zürich. Am 6. Februar wird die erste Serie der Textilausstellung eröffnet, sie umfaßt in der Hauptsache Arbeiten schweizerischer Künstler. Eine besondere Abteilung ist den Bestrebungen zur Neugestaltung der kirchlichen Textilkunst gewidmet.

In der städtischen Lehrwerkstätte für Schreiner der Gewerbeschule in Zürich werden auf 1. Mai 1916 einige Plätze für Lehrlinge frei.

Anmeldungen sind bis zum 19. Februar schriftlich der Direktion der Gewerbeschule, Museumstraße 2, einzureichen, die jede weitere Auskunft erteilt. Der Anmeldung sind der Geburtsschein, die letzten Schulzeugnisse, sowie ein ärztliches Zeugnis über das Vorhandensein der zum Schreinerberufe erforderlichen körperlichen Rüstigkeit beizulegen.

In den Lehrwerkstätten der Stadt Bern werden für die Mitte April beginnenden Lehrkurse für Schreiner, Schlosser, Spengler und Mechaniker Anmeldungen bis zum 20. Februar entgegengenommen von der Direktion der Lehrwerkstätten, Lorrainestraße 3.

Unsere Eisenindustrie kommt in große Verlegenheit durch den Beschluß der deutschen Reichsregierung, wonach Eisen und Stahl auch an Neutrale nur unter erschwerenden Bedingungen ausgeführt werden dürfen, nämlich nur durch Vermittlung der offiziellen Ausfuhrstelle und zu einem um 40 % erhöhten Preise (bei Zahlung in Frankenwährung), und zwar sind alle bestehenden Verträge für Lieferungen zu frühern Preisen aufgehoben. Es soll damit in erster Linie der tiefe Stand des deutschen Geldkurses ausgeglichen werden, sowie ein erhöhter Preis erzielt werden entsprechend der verteuerten Fabrikation. Aber die Erhöhung um 40 % ist zu stark und die Aufhebung der Verträge drückend. Wer soll den Schaden tragen bei bestehenden Lieferungsverpflichtungen unserer Industrie zu bisherigen Preisen? Man ersucht den Bundesrat, sich der Sache anzunehmen und in Berlin vorstellig zu werden.

Metallisierte Skis. Wie man uns aus Davos berichtet, haben dort die Söhne von M. U. Schoop, Zürich, Erfinder des Metallspritzverfahrens, vergangenen Dezember eingehende Versuche mit metallisierten Skis angestellt, d. h. mit Skis, welche auf der Gleitfläche mit